

02. Nov. 2012



*Handwritten signature/initials*

Herrn  
Oberbürgermeister Dr. Müller

Der Magistrat

über  
Magistrat

Dezernat für Umwelt,  
Gesundheit, Verbraucherschutz  
und Kliniken

und

Bürgermeister Arno Goßmann

Herrn  
Stadtverordnetenvorsteher Nickel

an den Ausschuss für Soziales und Gesundheit

01. November 2012

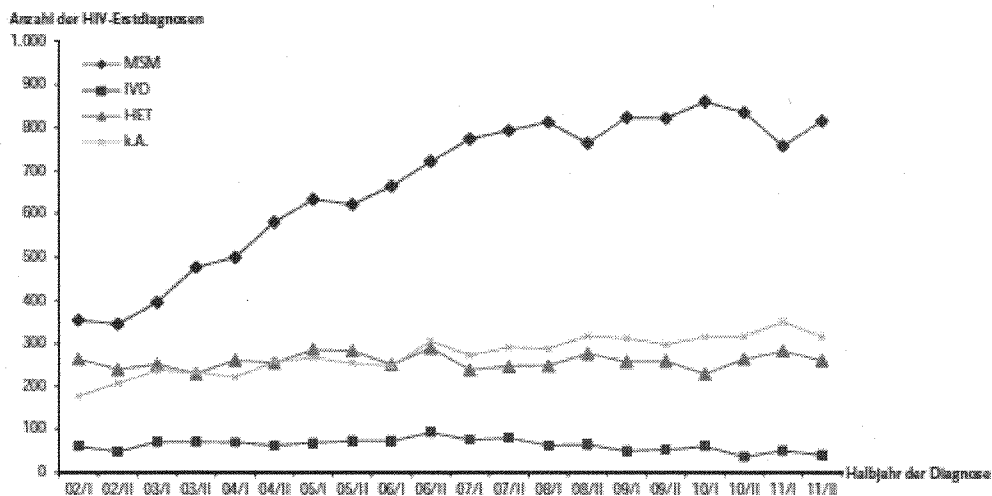
Betreff  
Beschluss-Nr. 178 vom 19.09.2012 (SV-Nr. 12-F-03-0121)

AIDS-Präventionsmaßnahmen

Bericht des Magistrats über AIDS-Präventionsmaßnahmen

Vorbemerkung

Die Anzahl der Erstdiagnosen einer HIV-Infektion ist nach den Erhebungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) im Lauf der letzten 10 Jahre erheblich angestiegen. Dies veranschaulicht die folgende Grafik aus dem Epidemiologischen Bulletin des RKI vom 16.07.2012 (Heft 28):



Datenbasis sind anonyme Meldungen bestätigter positiver HIV-Tests aus den Laboratorien direkt an das RKI. Diese Meldepflicht besteht seit 1987. Die HIV-Erstdiagnosen sind nach dem Jahr ihres bekannt Werdens geordnet; in welchem Jahr die Ansteckung tatsächlich stattgefunden hat, ist nicht zu ermitteln.

Wie weiter unten im Einzelnen ausgeführt, tritt diese Entwicklung auch in Wiesbaden zu Tage. Sie stellt - 30 Jahre nach Entdeckung des HIV - eine neue Herausforderung an Gesellschaft, Fachkreise, Politik und Verwaltung dar. Es gilt, die seit Mitte der 1980-er Jahre bestehenden Präventionskonzepte und ihre Umsetzung auf den Prüfstand zu stellen, um der Besorgnis erregenden Ausbreitung des HIV entgegenzutreten.

### 1) Welche Aufklärungs- und Präventionsarbeit zu AIDS leistet das Gesundheitsamt?

Das Gesundheitsamt leistet Aufklärungs- und Präventionsarbeit in seiner AIDS-Beratungsstelle und über den Internetauftritt der Landeshauptstadt Wiesbaden [www.wiesbaden.de](http://www.wiesbaden.de).

#### a) Aufklärungs- und Präventionsarbeit in der AIDS-Beratungsstelle

Das Gesundheitsamt bietet seit 1985 in offenen Sprechstunden (zurzeit dienstags von 14-18 Uhr) eine anonyme Beratung und HIV-Tests sowie Hepatitis B - und Syphilitests an. Jährlich lassen sich zwischen 700 und 1000 Personen auf HIV testen. Es handelt sich zumeist um junge Erwachsene der Altersgruppe zwischen 20 und 35 Jahren, die sich aus Anlass eines Partnerwechsels Gewissheit verschaffen möchten, dass sie sich in der Vergangenheit nicht mit HIV angesteckt haben.

Ein Arzt des Gesundheitsamtes nutzt die sich bietenden Möglichkeiten während des Gesprächs vor und nach der Blutentnahme zur Aufklärung und Beratung über das Infektionsrisiko bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr mit neuen Partnerinnen oder Partnern und gibt Empfehlungen zum Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionen, insbesondere durch Benutzen von Kondomen.

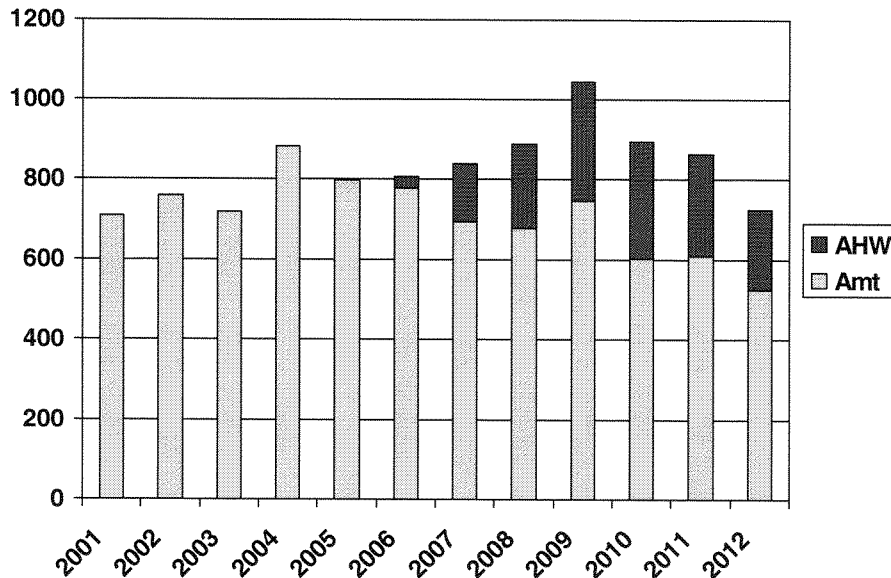
Das Gesundheitsamt hat der seit 2005 veränderten epidemiologischen Situation Rechnung getragen, indem es seit Dezember 2006 monatlich 3 zusätzliche HIV- Beratungsstunden mit kostenlosen Tests in den Räumen der AIDS-Hilfe Wiesbaden e. (AHW) anbietet. Diese Sprechstunden werden besonders gut von jungen Menschen und von Männern, die Sex mit Männern haben (MSM) angenommen. Die Anzahl der dort durchgeführten Tests beläuft sich seit 2008 auf 200 - 300 HIV-Tests im Jahr. Während in den Sprechstunden im Gesundheitsamt durchschnittlich 12% aller auf HIV untersuchten Personen Männer waren, die Sex mit Männern hatten, waren es in den Sprechstunden bei der AIDS-Hilfe 20%.

Vom 01.01.2001 bis zum 01.10.2012 kamen 9920 Klientinnen und Klienten in die AIDS-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes, davon 8500 in die Sprechstunde im Gesundheitsamt und 1420 in die Sprechstunde bei der AIDS-Hilfe.

Jahr	HIV-Tests im G-Amt	davon positiv	HIV-Tests bei AHW	davon positiv	HIV-Tests G-Amt + AHW	davon positiv	positive HIV-Tests bei Ärzten	positive HIV-Tests in Wiesbaden
2001	708	1	0	0	708	1	6	7
2002	759	4	0	0	759	4	6	10
2003	719	6	0	0	719	6	7	13
2004	882	2	0	0	882	2	11	13
2005	798	1	0	0	798	1	23	24
2006	777	6	28	0	805	6	13	19
2007	694	5	144	1	838	6	20	26
2008	677	2	211	2	888	4	23	27
2009	748	1	297	2	1045	3	25	28

2010	604	2	289	3	893	5	31	36
2011	610	3	251	0	861	3	25	28
2012	524	2	200	1	724	3	13	16
Summen	8500	35	1420	9	9920	44	203	247

## HIV-Tests im Gesundheitsamt und bei der AIDS-Hilfe in Wiesbaden



bis 09.10.2012

Mit diesem Testangebot gibt das Gesundheitsamt dem Wunsch von Paaren, eine HIV-Infektion sicher zu verhindern, einen durch Anonymität und ärztliche Schweigepflicht geschützten Raum. Dabei kommt der Beratung der mit HIV infizierten Klientinnen und Klienten eine besondere Bedeutung zu. In Kenntnis ihrer Infektion mit dem HIV können die Betroffenen gezielt dazu beitragen, dass sie keinen ihrer Partner, bzw. keine ihrer Partnerinnen mit HIV infizieren; auch können sie durch Einnahme von antiviralen Medikamenten die eigene Ansteckungsfähigkeit bis gegen Null senken und den Verlauf ihrer Erkrankung günstig beeinflussen.

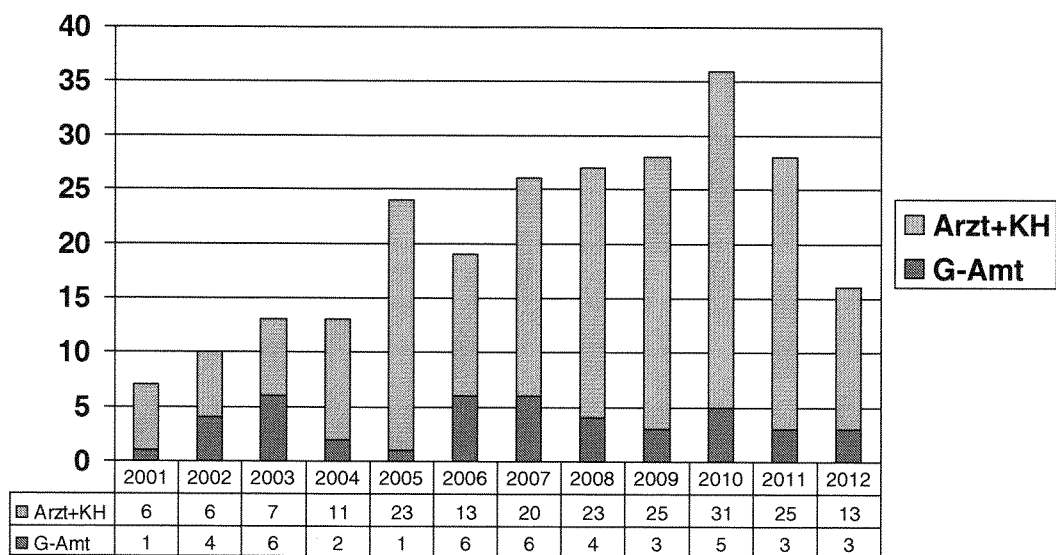
Unter den 8500 Klientinnen und Klienten im Gesundheitsamt hatten 35 eine HIV-Infektion (0,4%), unter den 1420 in der AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V. 9 (0,6%). Bezogen auf alle 9920 Tests erbrachte etwa jeder 200. Test (0,5%) den Nachweis einer HIV-Infektion.

Die Mehrzahl der HIV-Infektionen in Wiesbaden wird jedoch in Arztpraxen und Krankenhäusern erstmals diagnostiziert; hierbei dürfte die Abklärung von HIV-bedingten Symptomen oder das Vorliegen eines schweren Krankheitsbildes infolge HIV-Infektion Veranlassung zum HIV-Test gegeben haben. Es ist anzunehmen, dass bei diesen Patienten schon seit längerem eine HIV-Infektion besteht.

Ein Ziel der HIV-Prävention muss es daher bleiben, den Anteil der frühen risikobezogenen Tests im gesamten HIV-Testaufkommen zu Lasten der späten symptombezogenen Tests zu vergrößern.

Zwischen dem 01.01.2001 bis zum 01.10.2012 meldeten Laboratorien gemäß § 7 (3) des Infektionsschutzgesetzes insgesamt 247 erstmals festgestellte HIV - Infektionen an das Robert-Koch-Institut (RKI). 44 erstmalige Diagnosen wurden im Rahmen der Testangebote des Gesundheitsamtes gestellt, 203 in Arztpraxen, Krankenhausambulanzen und während stationärer Aufenthalte in Krankenhäusern.

## Erstmals gestellte HIV-Diagnosen in Wiesbaden nach Ort der Blutentnahme, 1.1.2001 – 1.10.2012



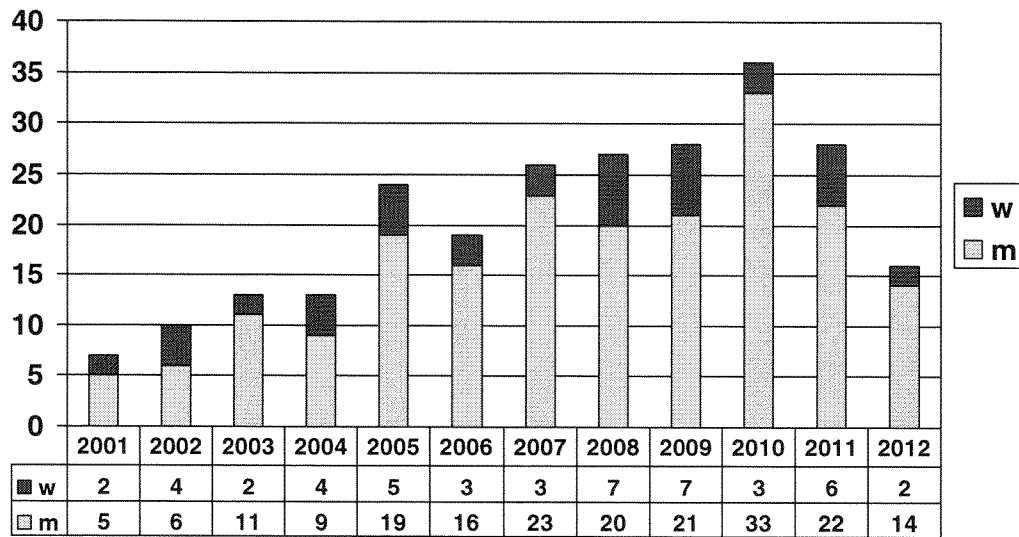
Quelle: [survstat@rki.de](mailto:survstat@rki.de)  
und G-Amt Wiesbaden

bis 1.10.2012

Die Anzahl jährlicher HIV-Erstdiagnosen in Wiesbaden stieg von 7 im Jahr 2001 auf 36 im Jahr 2010 an. 2011 wurden 28 erstmals diagnostizierte HIV-Infektionen gemeldet, in den ersten 9 Monaten des Jahres 2012 16 Infektionen.

Die von 2001 bis zum 01.10.2012 gestellten HIV-Erstdiagnosen betrafen 199 Wiesbadener Männer und 48 Wiesbadener Frauen.

## Erstmals gestellte HIV-Diagnosen in Wiesbaden nach Geschlecht, 01.01.2001 – 01.10.2012

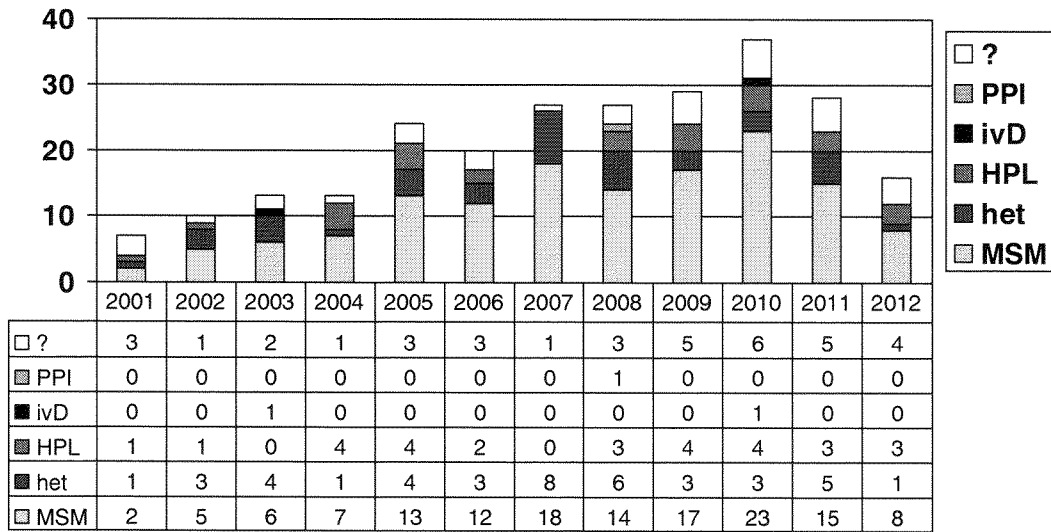


Quelle: [survstat@rki.de](mailto:survstat@rki.de)

bis 1.10.2012

Die Aufschlüsselung der zwischen dem 01.01.2003 und dem 01.11.2011 gemeldeten HIV-Infektionen in Wiesbaden nach dem anamnestischen Infektionsrisiko ergab:

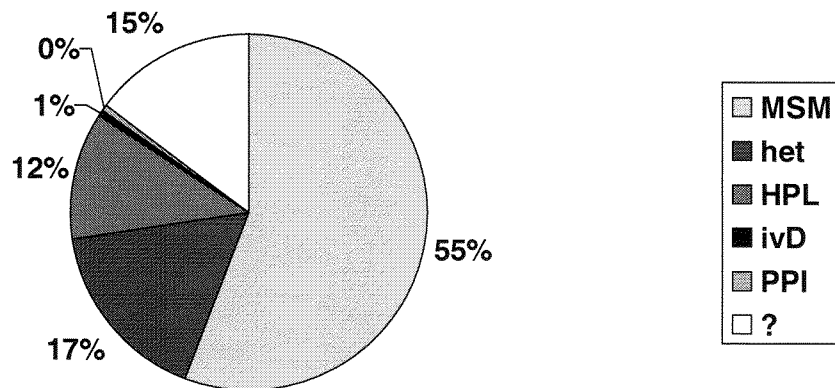
## Erstmals gestellte HIV-Diagnosen in Wiesbaden nach Infektionsrisiko, 01.01.2001 – 01.10.2012



Quelle: [survstat@rki.de](mailto:survstat@rki.de)

bis 1.10.2012

## Erstmals gestellte HIV-Diagnosen in Wiesbaden nach Infektionsrisiko, 01.01.2001 – 01.10.2012

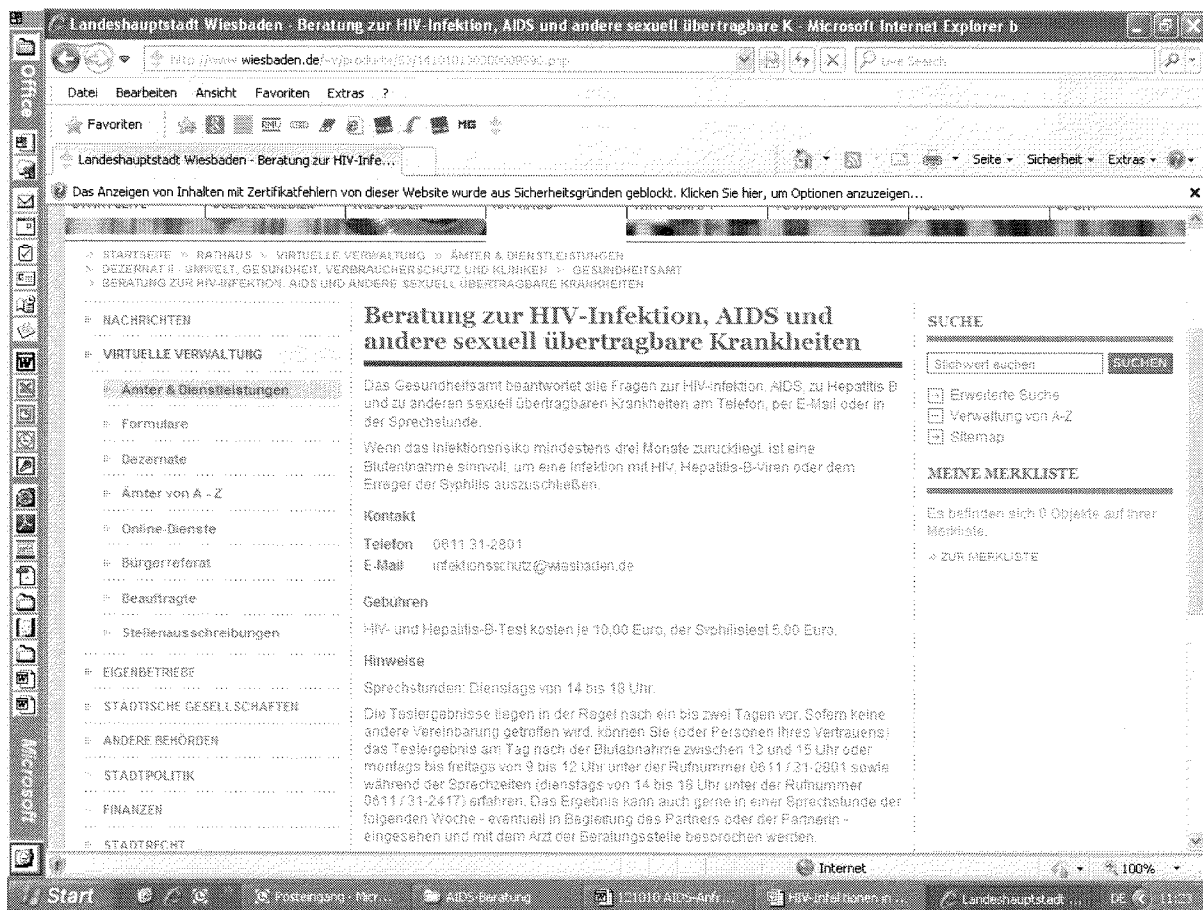


Quelle: [survstat@rki.de](mailto:survstat@rki.de)

55% der 247 Wiesbadener, bei denen zwischen dem 01.01.2001 und dem 01.10.2012 erstmals eine HIV-Infektion festgestellt wurde, waren Männer, die Sex mit Männern hatten (MSM), 17% hatten sich im heterosexuellen Geschlechtsverkehr (het) infiziert. 12% stammten aus einem Land mit hoher HIV-Prävalenz (HPL) und hatten sich vermutlich dort angesteckt, 1% erlitten eine HIV-Infektion beim intravenösen Drogengebrauch (ivD), ein Kind wurde als HIV-Träger geboren und hatte sich prä- oder perinatal mit dem Virus infiziert (PPI). Bei 15% war das Infektionsrisiko unbekannt.

## b) Aufklärungs- und Präventionsarbeit über den Internetauftritt der Landeshauptstadt Wiesbaden, [www.wiesbaden.de](http://www.wiesbaden.de)

Mit dem Stichwort „AIDS“ lässt sich in [www.wiesbaden.de](http://www.wiesbaden.de) an erster Stelle die Information über die AIDS-Beratungsstelle am Gesundheitsamt aufrufen,



gefolgt von Links zur AIDS-Hilfe Wiesbaden und ihrem bundesweiten Dachverband, zur Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und den von ihr betriebenen Seiten „Gib AIDS keine Chance“, „Mach’s mit!“ und „Check den Risiko!“, zum Robert-Koch-Institut, zu pro familia, der Uniklinik Frankfurt am Main und dem Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information.

Bürgerinnen und Bürger, die etwas über HIV und AIDS wissen möchten, insbesondere über die Übertragungswege des HIV und den Schutz vor einer Infektion, aber auch über Symptome und Diagnostik, gelangen über die links rasch zu qualitätsgesicherten Internetseiten, wo sie sich anonym und diskret über die sie bewegende Thematik

informieren können. Wenn sie sich weiter beraten lassen wollen oder sich auf eine HIV-Infektion untersuchen lassen wollen, finden sie hierzu alle Informationen auf einem Blick.

## 2) Welche Präventionsarbeit erfolgt außerhalb des Gesundheitsamtes?

Durch die ideenreiche und seit über 25 Jahren kontinuierliche Aufklärungsarbeit durch die Deutsche AIDS-Hilfe und ihre örtlichen Vereine sowie die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung - BZgA- („Gib´ AIDS keine Chance“) ist es in Deutschland gelungen, zentrale Präventionsbotschaften in breiten Teilen der Bevölkerung zu verankern und insbesondere in einem großen Teil der jungen Generation ein Klima zu erzeugen, in dem HIV und AIDS offen thematisiert werden können und Toleranz gegenüber Betroffenen praktiziert wird.

In Wiesbaden kommt der AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V. (AHW) die wesentliche Rolle des örtlichen Trägers dieser Mission zu.

Die AHW hat ihre Präventionsarbeit seit 2005 erheblich intensiviert; hierzu verweisen wir auf die jährlich erscheinenden Leistungsberichte der AHW, zuletzt erschienen für das Jahr 2011 ([www.aidshilfe-wiesbaden.de](http://www.aidshilfe-wiesbaden.de)). Mit ihren vielfältigen Angeboten leistet die AHW einen unverzichtbaren Beitrag zur Verhütung von HIV-Infektionen in Wiesbaden. Auf dem präventiven Sektor des Wirkens der AHW sind

- das Wirken der Gruppe „Men in Action“, die sich dem Streetwork in der Schwulenszene widmet (Beratung und Kondomabgabe in Kneipen, Orten der „Szene“, Partys, Autobahnparkplätzen)
- die Aufklärungsarbeit in Schulstunden (2011: 19 Veranstaltungen mit 670 Schülern)
- jugendgemäße Mitmach-Parcours in Schulturnhallen (gemeinsam mit der BZgA)
- das Kontakt- und Chatportal „gayromeo“ (656 Beratungen in 500 Stunden 2011)
- persönliche Beratung in den Räumen der AIDS-Hilfe, im St. Josefs-Hospital oder der Asklepios Paulinenklinik, sowie über Telefon und E-Mail
- der Jugendfilmtag in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Wiesbaden
- das schwullesbische Filmfestival „Homonale“ vom 27.-30.01.2012 in Kino Caligari
- auf Frauen ausgerichtete Präventionsarbeit, z.B. Fraueninformationsabend
- öffentliche Vorträge von Ärzten zum Thema AIDS
- Informationsstände auf Straßen und Plätzen der Stadt, z.B. 2011 beim Konzert mit Peter Maffay, beim Wilhelmstraßenfest, beim Patiententag der Dt. Ges. für Innere Medizin und 2010 und 2012 bei den Hessischen Gesundheitstagen
- Gedenkfeiern in Kirchen für an AIDS Verstorbene
- Kunstausstellungen in den eigenen Räumen während der „Kurzen Nacht“ Ende März
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember, z.B. 2011 mit dem Projekt „Wir haben Mut und zeigen Gesicht“ im Lilien-Carré
- die jährlich stattfindende Ballnacht der AHW im Kurhaus im Dezember

besonders hervorzuheben.

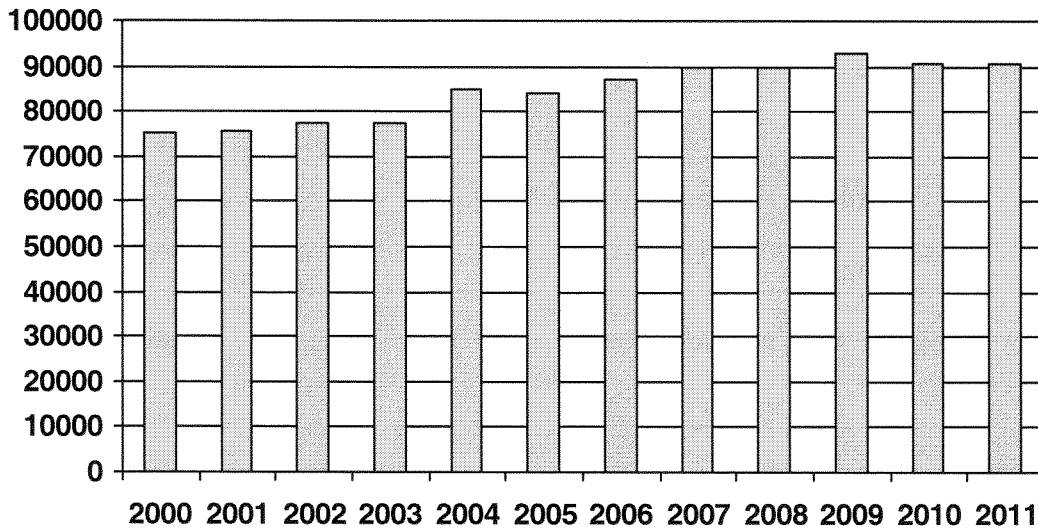
Angesichts einer im Jahr 2010 aufgetretenen HIV-Infektion bei einem Drogenabhängigen weitet die AHW ihr Testangebot in Zusammenarbeit mit der Drogenberatungsstelle der Stadt Wiesbaden aus.

Die Landeshauptstadt Wiesbaden (LHW) bezuschusste die AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V. (AHW) seit 2000 mit steigenden Beträgen. Im Jahr 2000 erhielt die AHW 150.000 DM, umgerechnet 75.433 €. Im laufenden Jahr 2011 erhält die AHW 90590 € aus Haushaltsmitteln der LHW.



Zuschüsse der Landeshauptstadt Wiesbaden in € für die AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V. in den Jahren 2000-2011

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
74433	75500	77400	77400	85150	84075	87000	90000	90000	92770	90590	90590



Im Juni 2011 hat der Magistrat der LHW den Festsaal des Rathauses für die 25-Jahr - Feier der AHW zur Verfügung gestellt. Denn die AIDS-Hilfe Wiesbaden ist in diesen Jahren immer der Motor gewesen, der in der schulischen und städtischen Öffentlichkeit dafür gesorgt hat, dass das Thema HIV und AIDS präsent geblieben ist und der es gelungen ist, Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher Lebenslagen in unserer Stadt mit zeitgemäßer Ansprache zu erreichen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für soziale Arbeit, Abteilung Schulsozialarbeit, klären mittels des Mitmach-Parcours „Love Zone“ Schülerinnen und Schüler über die Risiken des ungeschützten Geschlechtsverkehrs auf. Der Parcours wird von 5-10 Schulen pro Jahr angefordert.

Im Wissen darum, dass die Ausbreitung der HIV-Infektion in einem gesellschaftlichen Klima des Respekts und der Toleranz am besten verhindert werden kann, werden politisch Verantwortliche und Verwaltung der LHW die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel auch weiterhin nutzen, um der Diskriminierung von Menschen mit HIV- Infektion den Boden zu entziehen.

#### Diskussion und Empfehlungen:

Die HIV-Infektion und AIDS haben aufgrund der Fortschritte der antiviralen Therapie in den letzten 15 Jahren ihren Schrecken als unaufhaltsam zum Tode verlaufende Krankheit verloren. Sie hat eher den Charakter einer chronischen Erkrankung angenommen, die eine dauerhafte Einnahme von Medikamenten und ärztliche Begleitung und Kontrollen erfordert.

Bundesweit wie auch in Wiesbaden ist eine deutliche Zunahme der im Meldesystem erfassten HIV-Infektionen zu beobachten. In Wiesbaden stieg die Zahl der erfassten HIV-Erstdiagnosen von 7 (2001), 10 (2002) und 13 (2003 und 2004) auf 25 (2005), 28 (2009), 36 (2010) an und ging 2011 erstmals zurück - auf 28 Erstdiagnosen.

Nach dem im Jahr 2005 beobachteten starken Anstieg der HIV-Erstdiagnosen verstärkten sowohl das Gesundheitsamt wie auch die AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V. ihre Anstrengungen zur Verhütung von HIV-Infektionen.

Das Gesundheitsamt richtete eine zusätzliche monatliche Sprechstunde in den Räumen der AHW mit kostenlosem Beratungs- und Testangebot ein, das überdurchschnittlich gut von MSM und jungen Erwachsenen angenommen wird.

Die AHW stellte sich der Herausforderung durch eine Vielzahl von Aktivitäten (gayromeo-Kontakt- und Chatportal, Szenearbeit durch „men in action“, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit). Dadurch gelang es, ein weiteres Ansteigen der HIV-Erstdiagnosen in 2011 und soweit absehbar, auch in 2012 zu verhindern.

Zweifellos haben wir in Wiesbaden dank erheblicher gemeinsamer Anstrengungen im Rahmen der uns verfügbaren Ressourcen viel erreicht. Andererseits können wir aus fachlicher Sicht nie ganz zufrieden sein, denn wir sehen immer noch Ansatzpunkte für eine Verbesserung. Beispielhaft seien genannt:

#### Weiterentwicklung der Präventionsaktivitäten in der nachwachsenden Generation junger Männer, die Sex mit Männern haben (MSM):

Infolge des medizinischen Fortschrittes beobachten wir eine Tendenz zur Verharmlosung der HIV-Infektion, der entgegenzuwirken ist, u.a. durch

- Schulung der ehrenamtlichen Helfer
- Streetwork (die Arbeit „vor Ort“, wo gleichgeschlechtliche intime Begegnungen stattfinden (zum Beispiel Bars, Saunen, Parties, Autobahnrastplätze)
- persönliche Information Ratsuchender in den Beratungsstellen und Sprechstunden.

#### Ausweitung der Präventionsarbeit mit Schülerinnen und Schülern

Die Altersgruppe von 14-17 Jahren ist am besten über die Sekundarstufenschulen erreichbar; dies begründet und rechtfertigt den Ansatz einer konsequenteren Nutzung der schulischen Möglichkeiten:

- unterrichtliche Behandlung des Themas HIV und AIDS einschließlich der anderen sexuell übertragbaren Krankheiten (z.B. Syphilis, Tripper, Hepatitis B)
- breitere Öffnung der Schulen für seriöse externe Informationsangebote, z.B. der AHW, der Schulsozialarbeit (Mitmachparcours „Love-zone“) und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die bislang auf noch zu geringe Resonanz in den Schulen stoßen.

#### Beratungstätigkeit im Kontext Fernreisen

In Tourismusregionen, in denen sich HIV in der heterosexuellen Bevölkerung stark verbreitet hat, stellt ungeschützter Sex mit meist unbekanntem Partner und Prostituierten ein besonders hohes Infektionsrisiko dar. Die Zielgruppe sollte daher besser über Infektionsgefahren beim Sex aufgeklärt werden, z.B. durch Reisebüros, Reiseimpfberatungsstellen und Arztpraxen.

Die beschriebenen sinnvollen Maßnahmen und Aktivitäten lassen sich nur Schritt für Schritt umsetzen, denn sie erfordern den Einsatz zusätzlicher Mittel, für deren Bereitstellung wir uns nachdrücklich einsetzen.

